

# MENSCH & TIER

Informationen des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft

## Diagnose Brustkrebs

### Heimtiere fördern Therapie und Genesung

Laut einer Statistik des Robert-Koch-Instituts erkrankt jede 13. Frau einmal in ihrem Leben an Brustkrebs. Dieser Diagnose folgt meist eine anstrengende Behandlung. Wissenschaftler der University of Warwick fanden heraus, dass Heimtiere eine wertvolle emotionale Stütze für die Erkrankten sein können.



Im Rahmen einer Studie untersuchte das Team um Psychologin Dr. June McNicholas, inwieweit Heimtiere die Therapie und Genesung betroffener Frauen positiv beeinflussen können. 70 Frauen aus fünf Selbsthilfegruppen schätzten anhand eines Fragebogens verschiedene Aspekte der erfahrenen Hilfe

ein: die Quelle der Unterstützung, die empfundene Zuwendung und die wahrgenommene Kontrolle über ihre Krankheit und deren Behandlung sowie ihren Alltag. 51,4 Prozent der Befragten waren im Besitz eines Heimtiers (18 Hunde, 15 Katzen, drei andere Tiere).

Zwar ergab die Studie, dass die Tiere keinen Einfluss darauf hatten, wie die Gesundheit und die Anpassung an den Krebs wahrgenommen wurden, jedoch empfanden die Frauen mit tierischer Unterstützung eine stärkere Kontrolle über ihre Krankheit und die Behandlung als diejenigen ohne Tier. Außerdem nahmen sie die körperliche Entstellung schwächer wahr. Insgesamt fühlten sich die Tierhalterinnen besser unterstützt als die übrigen Frauen. Dabei spielte die Art des Tieres keine Rolle, wohl aber die Zeit, die mit ihm verbracht wurde.

Die Resultate dieser Studie führen die Forscher zum einen darauf zurück, dass der Kontakt zu den Tieren Trost spendete. Von größerer Bedeutung schien allerdings zu sein, dass die Mensch-Tier-Beziehung, anders als viele menschliche Freundschaften, unverändert blieb.

#### Weitere Informationen:

University of Warwick, Department of Psychology,  
[psychology@warwick.ac.uk](mailto:psychology@warwick.ac.uk)

## Größte „Mensch und Tier“ Veranstaltung im deutschsprachigen Raum Kongress „Mensch und Tier“ 2008

Vom 25. bis zum 27. September 2008 findet in den Räumen der Berliner Humboldt-Universität erneut der interdisziplinäre Kongress „Mensch und Tier“ statt.

Nach der erfolgreichen Veranstaltung in 2007 mit über 400 Teilnehmern werden auch in diesem Jahr zahlreiche Referenten aus Wissenschaft und Praxis aktuelle Mensch-Tier Themen vorstellen und in Workshops diskutieren.

Das Spektrum der Beiträge reicht dabei von den gesundheits-präventiven Effekten von Tieren über die zu berücksichtigenden Bedürfnisse von Tieren bis hin zu Fragen der Qualitätssicherung in der Tier-gestützten Arbeit.

Zusätzlich wird in Zusammenarbeit mit der Tierärztlichen Fakultät der Freien Universität Berlin in deren Räumen in Berlin-Düppel eine Fortbildungsveranstaltung angeboten. Ziel ist es, tierärztliches

Basiswissen an alle zu vermitteln, die Tiere in ihren beruflichen oder ehrenamtlichen Tätigkeitsbereichen einsetzen.

Veranstaltet wird der Kongress von der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin, den beiden Instituten für interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung in der Schweiz und Österreich sowie dem Forschungskreis Heimtiere in der Gesellschaft; hinzu kommt in diesem Jahr erstmals die Charité Berlin.

Anmeldungen sind ab sofort möglich; bis Ende Juni kann ein reduzierter Frühbucherrabatt in Anspruch genommen werden.

#### Anmeldung und Informationen unter

[www.mensch-tier-kongress.de](http://www.mensch-tier-kongress.de)

Weitere Auskünfte bekommen Sie bei

Frau Kaepke: [kaepke@mensch-tier-kongress.de](mailto:kaepke@mensch-tier-kongress.de)

Forschungskreis  
Heimtiere  
in der  
Gesellschaft



Ausgabe 01-2008

## Editorial



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

in einer globalisierten Welt wird die Vernetzung von Wissenschaftlern immer notwendiger. Die Präsentation internationaler Forschungen und Berichte zum Thema Mensch-Tier-Beziehung tragen dazu bei, dass unserem Forschungsbereich auch im nationalen Umfeld größere Aufmerksamkeit zukommt.

Dabei möchte ich betonen: Nur auf der Basis von wissenschaftlich fundierten und empirisch hinreichend begründeten Ergebnissen können wir eine wirkungsvolle und positive Resonanz und Umsetzung in Politik und Gesellschaft erwarten.

Hierbei ist es immer wieder hilfreich darauf hinzuweisen, dass unsere Ziele auch in anderen Ländern seit längerer Zeit verfolgt und unterstützt werden. Wir werden daher ab dieser Ausgabe regelmäßig internationale Partnerorganisationen vorstellen. Den Anfang macht die schwedische Organisation Manimalis, die im Sommer 2010 Gastgeber der alle drei Jahre stattfindenden internationalen Konferenz der International Association of Human-Animal Interaction Organizations (IAHAIO) sein wird.

Ein Forum für den Austausch von Wissenschaft und Praxis wird in diesem Jahr erneut der Kongress „Mensch und Tier“ in Berlin sein. Nach dem Erfolg im letzten Jahr freue ich mich schon jetzt auf interessante Vorträge, fruchtbare Diskussionen und nicht zuletzt auf Ihr zahlreiches Erscheinen.

Ihr

**Prof. Dr. Reinhold Bergler**

Vorsitzender des Forschungskreises  
Heimtiere in der Gesellschaft

## Mensch-Tier Organisationen International

### Manimalis, Schweden

Manimalis, die schwedische Schwesterorganisation des Forschungskreises Heimtiere in der Gesellschaft, setzt sich seit fast 20 Jahren dafür ein, das öffentliche Bewusstsein für die positiven ökonomischen, psychologischen und physiologischen Auswirkungen von Heimtieren auf das Individuum und die Gesellschaft zu stärken. Im Sommer 2010 wird die gemeinnützige Organisation unter dem Titel „People & Animals: for Life“ in Stockholm den 12. Internationalen IAHAIO-Kongress ausrichten.

Das erste inoffizielle Treffen von Manimalis fand 1989 im Haus der Vorsitzenden, Ulla Björnehammar, statt. Ein Jahr später folgte die erste formale Zusammenkunft. Seither sammelt und verbreitet die Organisation Informationen über die positiven Effekte von Pferden, Hunden, Katzen und Kleintieren und die besondere Rolle, die sie für das Wohlergehen und die Lebensqualität der Menschen spielen.

Manimalis setzt sich für verantwortungsvolle Heimtierhaltung sowie das Recht jedes einzelnen ein, ein Heimtier zu halten. Zudem unterstützt das Mitglied der IAHAIO die Forschung und Lehre auf dem Gebiet der Mensch-Tier-Interaktionen. Dabei arbeitet Manimalis eng mit anderen Organisationen wie z.B. der Swedish University of Agricultural Sciences (SLU) zusammen.

Die Organisation veröffentlicht in unregelmäßigen Abständen den „Manimalis Report“, eine Studie über Heimtiere in Schweden. Der Bericht beinhaltet die jüngsten Forschungsergebnisse über die positiven Effekte von Heimtieren auf Menschen sowie Statistiken über die Anzahl der Heimtiere in Schweden. Die fünfte und aktuellste Ausgabe des „Manimalis Report“ wurde Ende 2005 veröffentlicht.

#### Ausführliche Informationen:

[www.manimalis.se](http://www.manimalis.se)

## „Untersuchung zur Psychologie des ersten Eindrucks“

# „Frau mit Hund“: Konkretisierung der Eindrucks Wahrnehmung

Frauen mit Hund wirken sozial attraktiver. Das zeigte eine Studie zur Psychologie des ersten Eindrucks, die wir in der letzten Ausgabe von Mensch&Tier (04/07, S.2) vorgestellt haben. Dieses grundsätzliche Ergebnis gilt allerdings nicht für alle Menschen in gleichem Ausmaß. Auch das fanden die Wissenschaftler Prof. Dr. Tanja Hoff von der Evangelischen Fachhochschule Freiburg im Breisgau und Prof. Dr. Reinhold Bergler vom Institut für Psychologie der Universität Bonn im Rahmen der Studie heraus. Nicht nur der Schlüsselreiz „begleitender Hund“ sondern auch individuelle „Personenreize“ wie Figur oder Kleidungsstil beeinflussen, wie eine

Die Studie zeigte zudem, dass sich in Abhängigkeit des Frauentyps auch unterschiedliche Einflüsse des Schlüsselreizes Hund ergeben. So gab es bei Typ eins und zwei bei 25 der zugeordneten Eigenschaften signifikante Unterschiede, je nachdem ob sie mit Hund oder ohne Hund auf dem Bild zu sehen waren. Bei der Frau vom Typ drei waren es jedoch nur 10 Eigenschaften, bei denen der Hund einen positiven Unterschied machte. Das heißt: Wie stark sich der Eindruck von einer Frau, die von einem Hund begleitet wird, verändert, hängt auch von dem jeweiligen Frauentyp ab, zum Beispiel von dessen nonverbalen Kommunikationszeichen, Auftreten oder Attraktivität.



Typ 1



Typ 2



Typ 3

Person von anderen wahrgenommen wird. Zur Kontrolle dieses Effekts wurden den 420 Probanden der Studie daher Fotos von drei unterschiedlichen Frauentypen (Typ 1, Typ 2, Typ 3: siehe Fotos) vorgelegt. Alle drei Frauentypen wurden mit und ohne Hund bewertet. Anhand von Fragebögen urteilten die Testpersonen über verschiedene Eigenschaften der Frauen. Welche Frau ist ihnen persönlich sympathischer, welche gesundheitsbewusster oder mit ihrem Leben zufriedener?

Wie in dem bereits vorgestellten Vergleich „Frau mit Hund“ und „Frau ohne Hund“ zeigte sich auch hier: Bei allen Frauentypen wirkt sich der Hund positiv auf die häufigere Zuschreibung der meisten Eigenschaften aus. Dies betrifft insbesondere die Eigenschaften, die für das soziale Miteinander relevant sind. So wurden alle drei Frauentypen mit Hund als sympathischer und optimistischer wahrgenommen als ohne Hund. Zudem bewirkte der Hund eine generell höhere Ausstrahlung von kommunikativer Kompetenz und Lebenszufriedenheit.

Zudem führt ein Hund unter typologischen Gesichtspunkten zwar zu einer Veränderung, aber nicht zwangsweise zu einer durchgängigen Verbesserung des sozialen Wahrnehmungsurteils: Zwar wirkten die Frauen des Typs eins und zwei in Begleitung des Hundes unter anderem genuss- und naturorientierter, temperamentvoller und politisch engagierter. Die Frau des Typs drei hingegen erschien mit Hund als weniger modisch, weniger intelligent und weniger zuverlässig.

**Fazit:** Insgesamt wirkt sich ein Hund positiv auf die erste Wahrnehmung einer Frau durch einen anderen Menschen aus. Ausmaß und Ausprägung hängen aber vom beurteilten Frauentyp ab. Es zeigte sich, dass das Mitführen eines Hundes nicht zwangsweise zu einer Verbesserung der Wahrnehmung führte, was aber an der generell positiven Tendenz nichts ändert.

#### Weitere Informationen:

[www.mensch-heimtier.de](http://www.mensch-heimtier.de)

## Einsatz von Tieren in der Medizin

## Tiergestützte Therapie unterstützt neuropsychologische Frührehabilitation

Menschen, die eine schwere Hirnschädigung erlitten haben, behalten häufig auch körperliche Funktionsschwächen wie Lähmungen oder Wahrnehmungsstörungen zurück. Die einzelnen Störungsaspekte lassen sich oft kaum voneinander trennen. In der neuropsychologischen Frührehabilitation ist daher eine Behandlung nötig, über die durch emotional-motivationale Impulse bedürfnisgeleitete Verhaltensweisen aktiviert werden können. Eine Möglichkeit für diesen integrativen Ansatz bietet die Tiergestützte Therapie.

Die Psychologin Dr. Stefanie Böttger vom Klinikum Harlaching der Städtisches Klinikum München GmbH stellte anlässlich des Mensch-Tier-Kongresses 2007 in Berlin zwei Einsatzbereiche der Tiergestützten Therapie in der neuropsychologischen Frührehabilitation vor. Sie stützte ihre Ausführungen auf Video-Dokumentationen von ausführlichen Einzelfallstudien.

Untersucht wurden Patienten mit einem so genannten Neglect, einer Störung, bei der eine Raum- oder Körperhälfte vernachlässigt wird, zum Beispiel indem der Patient dort nicht hinsieht. Hier zeigte

sich, dass Tiere die vernachlässigte Seite effektiver stimulieren konnten als die bloße Berührung von Gegenständen.

In der Therapie einer bestimmten emotionalen Verfassung, in diesem Fall der Depression, wurde diese durch den Einsatz des Tiers reduziert, während zugleich die Motivation für die Therapie und die Kommunikation in der Familie gefördert wurden.

Zu den positiven Auswirkungen der Tiergestützten Therapie führte Dr. Böttger aus, es werde vermutet, dass Tiere beim Menschen tief liegende Hirnstrukturen aktivieren. Möglicherweise sind in diesen Prozess Hirnbereiche wie das limbische System oder der obere Hirnstamm involviert, also Bereiche, in denen unter anderem unwillkürliche somatisch-emotionale Reaktionen, ausgelöst durch positiv erlebte Lebewesen, repräsentiert sind.

### Weitere Informationen:

Dr. Stefanie Böttger, Klinikum Harlaching  
(Städtisches Klinikum München GmbH)  
E-Mail: stefanie\_boettger@web.de

### Kleintierbesuchsdienst

## Abwechslung für demenziell erkrankte Senioren

Erste wissenschaftliche Untersuchungen bestätigten, dass Kleintierbesuchsdienste in Einrichtungen der Altenpflege sich bei Bewohnern und Pflegepersonal positiv auf das Erleben des Heimalltags und das Verhalten auswirken. Besonders große Erfolge wurden bei Bewohnern mit leichter bis mittlerer Demenz beobachtet, zum Beispiel im Rahmen einer Untersuchung der Universität Bremen in Zusammenarbeit mit dem „Institut für soziales Lernen mit Tieren“ aus der Wedemark.

Die Ergebnisse aus der empirischen Forschung finden in der Praxis zunehmend Bestätigung. Bereits seit fünf Jahren bietet der Verein „Leben mit Tieren e.V.“ Besuchsdienste mit Kaninchen und Meerschweinchen in Berliner Pflegeheimen an. Die ehrenamtlichen Helfer des Vereins beobachten immer wieder die entspannende Wirkung, die das Streicheln des Fells und die Körperwärme der Tiere auf die Senioren ausüben.

Besonders Patienten mit geringgradigen demenziellen Störungen profitieren vom Kontakt mit den Nagern. Doch auch die Hirnleistungen Demenzkranker im fortgeschrittenen Stadium werden stimuliert: Die Kleintiere finden auf emotionaler Ebene einen Zugang zu den Senioren und können diese so abhängig von der Tagesform vorübergehend aus ihrer Apathie holen.



Positive Auswirkungen zeigen sich ebenfalls in Bezug auf die Pflegekräfte, die die Einzel- und Gruppensitzungen begleiten. Vermehrt auftretende Erfolgserlebnisse steigern die Motivation und senken das Stresserleben. Zudem wird die zusätzliche Ansprache und Zuwendung begrüßt, die den Bewohnern durch die Besuchsdienste zuteil wird.

**Weitere Informationen:** [www.lebenmittieren.de](http://www.lebenmittieren.de)

### Fortbildung

#### Reittherapie bei ADH-Syndrom

Das Institut für Pferdegestützte Therapie (IpTh) bietet das Seminar „Möglichkeiten der Arbeit mit dem Pferd bei Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom (ADHS)“ an. Die Fortbildung richtet sich an Reitlehrer und -therapeuten, Pädagogen und Psychologen sowie Voltigierlehrer, die sich mit dem Thema befassen wollen.

Den Teilnehmern werden aktuelle theoretische Grundlagen zum ADHS vermittelt. Sie erarbeiten eigenständige Angebote für betroffene Kinder und Jugendliche und setzen diese in praktischen Übungen mit Pferden des Therapiehofes um.

In Gesprächen werden Probleme und Möglichkeiten bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen erörtert. Erfahrungen mit Ämtern und Kostenträgern können ausgetauscht werden.

2.8.-3.8.08, Buchloe im Allgäu, 180 €

**Weitere Informationen:** [www.ipth.de](http://www.ipth.de)

#### Tiergestützte Therapie und Pädagogik

Der Einsatz von Tieren in psychosozialen Berufsfeldern birgt ein großes Potential – sowohl in den klassischen Arbeitsfeldern wie zum Beispiel in Kindergärten und Schulen, aber auch im Umgang mit belastenden Situationen oder etwa mit verhaltensauffälligen Menschen. In einem zweitägigen Seminar gibt die Sozialpädagogin Kristina Saumweber einen Einblick in die Grundlagen der professionellen Arbeit mit Tieren. Die Veranstaltung richtet sich an Fachkräfte und engagierte Laien aus psychosozialen Arbeitsfeldern wie Kindergärtner, Erzieher, Lehrer, Sozialarbeiter oder Kranken- und Altenpfleger. Veranstaltet wird die Schulung vom Verein „Hunde machen Spaß – Hohenloher Hundefreunde e.V.“

12. + 13.07.08, Vellberg-Großaltdorf, 225 €, Anmeldeschluss: 12.06.08

#### Weitere Informationen:

Margareta Haase, Hohenloherstr. 54,  
74638 Waldenburg, Tel.: 07942-8343,  
[www.hunde-machen-spass.de](http://www.hunde-machen-spass.de)



## Buchtipps

Dr. Carola Otterstedt

### Mensch und Tier im Dialog

Für den Erfolg tiergestützter Arbeit ist es förderlich, wenn der Therapeut die Ausdrucksmöglichkeiten des Tieres kennt. In ihrem neuen Buch „Mensch und Tier im Dialog“ erörtert Dr. Carola Otterstedt die Themen Kommunikation und artgerechte Haltung von Haus- und Nutztieren und stellt darüber hinaus Methoden der tiergestützten Arbeit und Therapie sowie Maßnahmen zur Qualitätssicherung vor.



Dr. Carola Otterstedt die Themen Kommunikation und artgerechte Haltung von Haus- und Nutztieren und stellt darüber hinaus Methoden der

„Mensch und Tier im Dialog – Kommunikation und artgerechter Umgang mit Haus- und Nutztieren, Methoden der tiergestützten Arbeit und Therapie“, Dr. Carola Otterstedt, Kosmos Verlag, 2007, 549 Seiten: ISBN 978-3-440-09472-3

Zeitschrift „tiergestützte“

### Schwerpunkt:

#### Ziervögel und Geflügel

In Kürze erscheint die Ausgabe 01/2008 der Fachzeitschrift „tiergestützte“, diesmal mit dem Schwerpunktthema Ziervögel und Geflügel. Die Autoren stellen wissenschaftliche Erkenntnisse sowie Projekte mit tiergestützter Arbeitsweise vor.

Die „tiergestützte“ ist erhältlich beim Förderverein Tiergestützte Pädagogik, Therapie und Fördermaßnahmen e.V., Britta Mohr, Fax: 05632-91354, tiergestuetzte@t-online.de

## Impressum

Herausgeber: Forschungskreis Heimtiere in der Gesellschaft  
Postfach 11 07 28 · 28087 Bremen  
V.i.S.d.P.: Detlev Nolte  
Tel: 0421/8 30 50 24  
www.mensch-heimtier.de

MENSCH&TIER

erscheint vierteljährlich.

# Hunde und Katzen als „Beziehungshelfer“

## Bindungstheoretische Studie zur Mensch-Tier-Beziehung

Die Bindungstheorie basierte ursprünglich auf Untersuchungen zur Mutter-Kind-Beziehung. Dabei wurde festgestellt, dass ein Kind unter anderem die Nähe der Mutter sucht, weil sie ein Sicherheitsgefühl vermittelt, vor allem in Hinblick auf Vertrauen und Zuverlässigkeit. Diese Merkmale einer Bindung wurden inzwischen auf Paarbeziehungen übertragen: Forscher des Bryn Mawr College, USA unter Leitung der Psychologin Dr. Lisa Beck untersuchten nun, inwieweit sich die bindungstheoretischen Erkenntnisse auf Mensch-Tier-Beziehungen übertragen lassen und wie weit man in dieser Hinsicht diese mit Partnerbeziehungen vergleichen kann.

Bereits etablierte Methoden wurden für die Untersuchung adaptiert und nach einer erfolgreichen Pilot-Studie in einer webbasierten Umfrage umgesetzt. Eine Auswertung der Ergebnisse ergab, dass die Struktur der Mensch-Tier-Beziehung vergleichbar ist mit der von Partnerbeziehungen – auch wenn es einige relevante Unterschiede gibt.

Von insgesamt 192 Teilnehmern, die alle in einer Beziehung lebten, besaßen 29% Katzen, 36% Hunde und 35% beide Tiere. Dabei wurde festgestellt, dass Heimtierbesitzer ihre Mensch-Tier-Beziehung als verlässlicher empfinden als ihre vorhandene

Partnerbeziehung: „Ich weiß, dass mein Partner bzw. mein Tier mich wirklich liebt.“ Über die Hälfte der Befragten stimmten dem zu, als nach der Liebe ihres Heimtiers gefragt wurde, während deutlich weniger als die Hälfte dieser Aussage zustimmten, wenn es um ihre Partnerbeziehung ging.

Die Studie weist darauf hin, dass die Beziehungen zu menschlichen Partnern von den Erfahrungen geprägt sind, die man bereits in früheren Partnerbeziehungen gemacht hat. In der Beziehung zu Tieren besteht diese Erfahrungskomponente in der Regel nicht und daher vermittelt diese ein größeres Gefühl von Vertrauen. Dieses aus der Mensch-Tier-Beziehung heraus resultierende Gefühl trägt nach Einschätzung von Dr. Beck aber auch dazu bei, dass Unsicherheiten in der Partnerbeziehung eher toleriert werden und schwierige Alltagssituationen leichter gemeistert werden. Somit kann den Hunden und Katzen eine aktive und positive Rolle als „Beziehungshelfer“ zugesprochen werden.

### Kontakt:

Dr. Lisa Beck, Department of Psychology,  
Bryn Mawr College, Bryn Mawr, PA 19010, USA  
E-Mail: lbeck@brynmawr.edu

## Studie an der University of Maryland zeigt

# Heimtiere können soziale Ängste älterer Menschen lindern

Vor anderen Menschen zu sprechen kann Stress sein, der den Blutdruck ansteigen lässt. Für Kinder und jüngere Erwachsene haben Studien bereits gezeigt, dass der Blutdruck beim Sprechen ansteigt, wenn ein Hund im Raum ist. Eine Vorstudie an der University of Maryland zeigt nun, dass dieser Effekt auch bei älteren Menschen eintritt.



Da diese Bevölkerungsgruppe wächst und zudem häufiger unter Bluthochdruck leidet als jüngere Menschen, untersuchte ein Team von Wissenschaftlern um Prof. Erika Friedmann, ob und wie sich die Anwesenheit von Hunden auf das Blutdruckverhalten älterer Menschen in Stresssituationen auswirkt.

Der Blutdruck der elf Probanden im Alter zwischen

65 und 94 Jahren lag im hohen Norm- bzw. im leichten Hochdruckbereich (120-150/80-100 mmHg). Keiner von ihnen war Hundehalter. Die Testpersonen wurden zufällig in zwei Gruppen aufgeteilt. Jeweils zwei Mal musste jeder Teilnehmer nacheinander zwei Minuten schweigend sitzen, zwei Minuten über alltägliche Dinge reden und dann wieder zwei Minuten schweigen. Dabei wurde minütlich der Blutdruck gemessen. Bei je einer der Sitzungen war ein allen Teilnehmern fremder Hund anwesend.

Es zeigte sich, dass der Blutdruck der Teilnehmer beim Sprechen während der Anwesenheit des Hundes niedriger war. Bei den Probanden, bei denen der Hund in der ersten Sitzung dabei war, stieg der Blutdruck auch in der Sitzung ohne Hund weniger an als in der anderen Gruppe.

**Fazit:** Heimtiere können ältere Menschen bei der Bewältigung von Alltagssituationen unterstützen. Sie mindern Stress und soziale Ängste, beispielsweise bei der Begegnung mit anderen Menschen.

**Kontakt:** Prof. Erika Friedmann, University of Maryland School of Nursing, 655 West Lombard Street, Baltimore, MD 21201, USA.  
E-Mail: friedmann@son.umaryland.edu